Sexig Jahre

SÜDTIROLER THEATERVERBAND



60 Jahre Südtiroler Theaterverband (»Nun denn, jetzt bin ich sexig!«, wie der Gefeierte sagen könnte) ist ein Blick auf die jüngere Sprach- und Kulturgeschichte des Landes Südtirol. Der Theaterverband mit seinem

Anliegen, deutschsprachiges (heute auch ladinisches) Theater zu fördern, hatte wechselvolle Jahre zu durchstehen. Selbst während der faschistischen Kolonialpolitik wurde heimlich Theater gespielt. Die folgende Chronik ist eine kurze Zusammenfassung der ersten Jahrzehnte aus dem Werk die THEATERMACHER von Hugo Seyr.

Erste Theatertätigkeit nach 1939 entfaltete sich in den Pfarrheimen. Die Sportklubbühne Bruneck unter der Leitung von Toni Mariner trat jedoch bald an die Öffentlichkeit, auch das Meraner Vereinstheater. Im Meraner Stadttheater kam es während des Krieges zu mehreren Spielzeiten, gleichzeitig wurde in Bozen, Brixen und Bruneck fleißig gespielt. Bei Kriegsende gab es an die 100 aktive Bühnen im Land. Als im Herbst 1950 der Gedanke aufkam, die Südtiroler Bühnen zusammenzuschließen, stand das Amateurtheater also in voller Blüte. Am 25. Februar 1951 unterzeichneten Bundesobmann Gustav Kastl und Geschäftsführer Hans Nagele den Gründungsakt des bundes südtiroler laienspielbühnen und DER BÜHNEN DES KVW. Keine ideologisch-religiöse Ausrichtung sollte der neue Verband haben, sondern organisatorische Hilfe leisten, um die vorgeschriebenen Übersetzungen, die Wahrnehmung der Autorenrechte, die behördlichen Ansuchen zu befördern. So musste jedes Stück, auf Italienisch übersetzt, nach Rom geschickt werden. Erst 1955 kam diese sogenannte Zensurstelle nach Bozen. Die Pflege des guten deutschen Bühnenstücks war das große Anliegen des Bundes, die Finanzgebarung der Geschäftsstelle verlief hingegen weniger geschmeidig, ebenso der Umgang mit statutarischen Pflichten und Terminen. So wurden Jahresversammlungen nicht abgehalten oder nicht protokolliert, Kassaberichte fehlten, auch musste ein Organ für die Pressearbeit gefunden werden und immer wieder mal ein neues Büro:



2010 • Heimatbühne Weissenbach



1951 • Pfarrbühne Latzfons



1977 • Rittner Sommerspiele



1985 • Heimatbühne Mareit

In den Jahren 1951 bis 1967 gab es fünf Umzüge, bis der Bund im neu errichteten Waltherhaus seine endgültige Bleibe fand. Im Land wurde also rege und ständig Theater gespielt, und es kam zu ersten Kollisionen mit der ausländischen Konkurrenz: So ersuchte die Brixner Bezirksvertreterin Olga Hofer das Südtiroler Kulturinstitut, »auswärtige Gastspiele – besonders wenn es sich um volksstückartige Aufführungen handelt – einzuschränken, da dafür ja unsere Bühnen da wären, oder wenigstens zeitgerecht unserer Geschäftsstelle bekannt zu geben, damit ein Konkurrenzspiel – wie bereits in Brixen vorgekommen – vermieden wird,«

Ab 1961 hieß es bund südtiroler volksbühnen, wiederum mit Gustav Kastl als Obmann. Auf dem Programm der folgenden Jahre standen das Sparen und die Weiterbildung. In der Fürstenburg Burgeis, in Sarns und Nals wurden Kurse in Regie, Maske und Bühnenbau abgehalten. 1964 tauchte erstmals die Idee einer landesbühne auf. Sie kam von Obmann Kastl und sollte eine »aus den besten Kräften des Landes bestehende Gelegenheitsbühne« sein. Gleichzeitig gehen die Bestrebungen des Vorstandes in Richtung literarische und kulturelle Verbesserung des Spielangebots. Die Forderung nach gehobenem Hochsprachetheater kam ebenfalls in jenen Jahren auf. Vize-Obmann Othmar Moroder verurteilte die Schnulzen- und Zotenwerke und empfahl die Meister des Volkstheaters wie z.B. Anzengruber, Kranewitter oder Schönherr. All diese Entwicklungen blieben noch lange solche, und erst ein Vierteljahrhundert später kam es zu deren konkreten Umsetzung, allerdings anfangs außerhalb des Verbandes. Zu einer Einigung kam es mit dem Südtiroler Kulturinstitut, das sich verpflichtete, Gastspiele ausländischer Volksbühnen weitgehend zu vermeiden, »besonders so weit sie sich auf den unseren eigenen Bühnen gelegenen Sektor beziehen.« 1970 endete die Obmannschaft Gustav Kastls und damit die Aufbruch- und erste Konsolidierungsphase des stv.

CHRISTINE HELFER